

Bekleidung – Wie junge einheimische Designer, aber auch etablierte Unternehmen in einer der umkämpftesten Branchen der Welt mitmischen

Die Südtiroler Modemacher

Mit Mode wird Südtirol nicht unbedingt verbunden. Trotzdem ist Südtirols Beitrag zum heiß umkämpften internationalen Modegeschäft gar nicht mal so unwesentlich. **Von A wie Alber bis V wie Vist, von A wie Alexandra Stelzer bis T wie Thomas Flaim** – ein Streifzug.

Bozen – Südtirol wird mit Urlaub, mit Äpfeln, mit Wein und mit Speck in Verbindung gebracht, aber niemals mit Mode. Und tatsächlich ist Südtirol alles andere als ein Nabel der Modewelt. Genauso wenig ist Südtirol aber ein weißer Fleck auf der Modelandkarte – im Gegenteil: Südtirol mag im heiß umkämpften internationalen Modegeschäft zwar keine führende Rolle spielen, dafür aber eine umso feinere Nebenrolle. Mehrere Kreative bzw. Unternehmen haben sich international mit ihrer Mode einen Namen gemacht und sind sich trotz zum Teil völlig unterschiedlicher Produkte in zwei Dingen äußerst ähnlich: Erstens konzentrieren sie sich auf hochwertige und entsprechend nicht ganz billige Mode mit

Sich behaupten in einem Haifischbecken Liebe zum Detail, zweitens bewegen sie sich in einer Nische. Sie beweisen,

dass es durchaus möglich ist, im knallharten Modegeschäft auch abseits der großen Metropolen wie Mailand oder Paris erfolgreich zu sein, sie zeigen, wie eine vermeintliche Schwäche – beschränkte Stückzahlen – zu einer Stärke gemacht werden kann, und sie machen vor, dass neben den Großen der Branche, die durch den verheerenden Konzentrationsprozess der letzten Jahre noch größer geworden sind, durchaus Platz auch für Kleine ist. „Es gibt Platz für Nischenprodukte. Voraussetzung ist, dass man seine eigene Position mit der notwendigen Bescheidenheit einschätzen kann und nicht mit den Großen der Branche konkurrieren will“, meint die Meraner Designerin Alexandra Stelzer, die heuer mit ihrem Modelabel De Call das 15-jährige Bestehen feiert. Einfach ist das Geschäft mit der Mode nicht. „Wir müssen uns in einem wahren Haifischbecken neben Konzernen mit Millionenumsätzen behaupten“, beschreibt Luis-Trenker-Gründer Michi Klemra.

Südtirols Modebranche bietet bei näherem Hinsehen einen überaus interessanten Mix. Von einer Großen wie Salewa bis zu einer Aufstrebenden wie Vist, von erfahrenen Modeschöpfern wie Hubert Gasser bis hin zu jungen Modemachern wie Dimitrios Panagiotopoulos und Thomas Flaim ist der Bogen weit gespannt. Dazu kommt eine Reihe von Maßschneidern, auf die an dieser Stelle aber nicht eingegangen werden soll.

Der jüngste „Spross“ der Südtiroler Modebranche ist der gerade einmal 24-jährige Thomas Flaim. Der Eppaner modelte während seines Wirtschaftsstudiums in Mailand und nutzte die



Foto: Vist

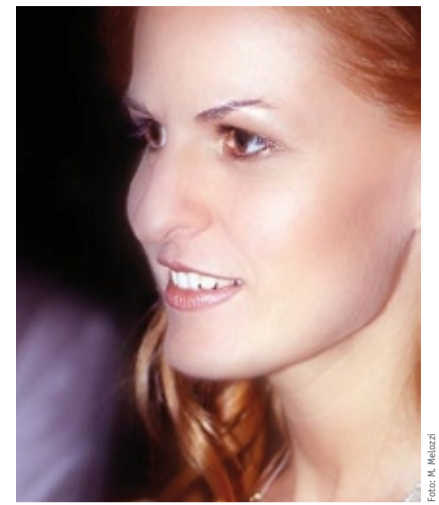
geknüpften Kontakte und gewonnenen Einblicke, um gemeinsam mit Partnerin Francesca Cappelletti im Jänner 2007 das Herren- und Damenmodelabel „**Thomas Flaim**“ aus der Taufe zu heben. Inzwischen gibt das Unternehmen mit Rechtssitz in Eppan als Referenzen Geschäfte in London, Tokio, Moskau, St. Petersburg und Los Angeles an. Die Geschichte von Flaim und Cappelletti, die in Sovizzo (Vicenza) produzieren lassen, klingt grade so, als wäre die Gründung eines Modeunternehmens die einfachste Sache der Welt. „Ganz so einfach, wie es aussieht, ist es natürlich nicht“, wehrt Flaim ab, räumt aber ein, dass beider Vergangenheit als Models ungemein lehrreich gewesen sei und unzählige Türen geöffnet habe. „Eine Portion Verrücktheit“ gehöre sicher dazu, wenn sich jemand in der umkämpften Modebranche versuche, denn die Konkurrenz sei enorm. „Hätten wir in den ersten beiden Saisonen nichts verkauft, wäre das Projekt gescheitert“, weiß Flaim. Ebenso weiß er, dass ohne einen gewissen finanziellen Rückhalt die „Portion Verrücktheit“ wohl nicht genügt hätte.

Ähnlicher Meinung ist einer, der längst eine feste Größe im Modebusiness ist: Michi Klemra. „Ein gutes Marketing ist in dieser Branche, in der das Image eine so grundlegende Rolle spielt, unverzichtbar. Und Marketing kostet Geld“, meint Klemra, der das Modelabel „**Luis Trenker**“ 1996 in Bozen gegründet hat. Wieso Bozen und nicht Mailand? „Natürlich wäre in einer Modemetropole wie Mailand vieles einfacher gewesen, von der Mitarbeitersuche bis zur Erreichbarkeit von Produktionsstätten. Aber ich bin nun mal ein hundertprozentiger Südtiroler und für mich wäre ein Weggehen nie in Frage gekommen“, sagt der Mann, in dessen Kopf das Grundkonzept der Luis-Trenker-Produkte entsteht und der für den jeweiligen Feinschliff auf ein Kreativteam in der Toskana baut. Produziert wird die Damen- und Herrenmode vorwiegend in der Textilhochburg Veneto, zum Teil aber auch im Ausland. Luis Trenker hat

längst international Fuß gefasst, zum einen über mehrere eigene Geschäfte in Österreich, Deutschland und der Schweiz, zum anderen über unzählige Händler. Und wenn dann einflussreiche Menschen wie Leonid Tyagachev, seines Zeichens Präsident des Russischen Olympischen Komitees, bei einem öffentlichen Auftritt Luis Trenker trägt (erst vor Kurzem so geschehen), dann meint Klemra geheimnisvoll: „Wir haben eben Fans in aller Welt.“

Noch etwas länger im Geschäft als Klemra ist Alexandra Stelzer, die heuer mit ihrem (Damen-)Modelabel **De Call** die ersten 15 Jahre des Bestehens feiert. Als sie sich Mitte der Neunzigerjahre – Anfang 20 und frisch von der Mode-Akademie in Florenz abgegangen – selbstständig machte, wurde sie belächelt. Der Sprung ins Haifischbecken, noch dazu vom beschaulichen Meran aus, konnte eigentlich nur schiefgehen. Wieso hat sie es trotzdem geschafft? „Durchhaltevermögen und Zielstrebigkeit“ nennt Stelzer als Erfolgsfaktoren im Modegeschäft, und „sich nicht zu stark von dem beeinflussen lassen, was andere machen“. Es sei gut zu schauen, was andere machen, es sei aber schlecht, das Gleiche machen zu wollen. Stelzer ist der kreative Kopf von De Call, alle Prototypen entstehen in Meran, produziert wird zur Gänze in Italien. Natürlich weise der Modestandort Südtirol gegenüber Mailand einige Schwächen auf, gibt Stelzer Klemra recht: Es flattern keine x Bewerbungen pro Tag auf den Tisch wie etwa in Mailand, es sind stundenlange Autofahrten in Kauf zu nehmen, und es ist umständlicher, sich mit Branchenkollegen auszutauschen. Nichtsdestotrotz habe Meran Vorzüge, die sie schätze: „Hier werde ich weniger abgelenkt und kann in Ruhe arbeiten.“ Jedenfalls handle es sich um einen beinhalten Job, in dem verliere, wer nicht ständig die Augen und Ohren offen halte.

Seit 32 Jahren bewegt sich der auf Damenmode spezialisierte **Hubert Gasser** in diesem beinhalten Geschäft. Er und seine Mitarbeiter müssten „alles geben“, um bestehen zu können, meint er, doch die Zufriedenheit der Kunden entschädige für die zum Teil 20 Stunden Arbeit pro Tag. „Mein größter Stolz ist, wenn mir Kunden sagen, dass sie von Leuten angesprochen werden, die auf den ersten Blick sehen, dass sie ein Hubert-Gasser-Stück tragen“, erzählt Gasser, der laut eigenen Aussagen viel Wert auf den persönlichen Kontakt mit den Kunden legt – und Kunden hat Gasser selbst im fernen Japan. Im



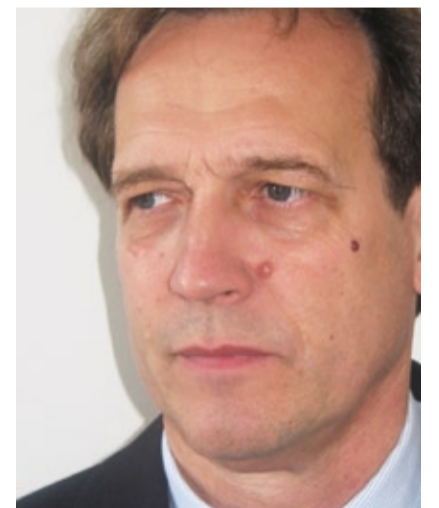
Alexandra Stelzer



Thomas Flaim



Michi Klemra



Hubert Gasser

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 16 ➔

Ganz egal wie Sie wohnen, eines sollte perfekt sein: Sonnen- und Wetterschutz zum Wohlfühlen!

www.hella-co.eu

- 39100 Bozen, Kopernikusstraße, Tel. 0471-933 038, bozen@hella-co.eu
- 39031 Bruneck, Rienzfeldstraße 30, Tel. 0474-555 886, bruneck@hella-co.eu

HELLA Jalousien. Markisen. Rollläden.

DAMIANI
A girl's best friend.

ORBITAL COLLECTION
WWW.DAMIANI.COM

Benetti
Piazza Walther, 18 - Tel. 0471 973774 - BOLZANO

persönlichen Kontakt und in der Individualität seiner Damenmode („Es handelt sich nicht um Stangenware“) sieht Gasser seine Stärke. Jede Idee starte in seinem Kopf, produzieren lässt Gasser ausschließlich in Italien.

Dimitrios Panagiotopoulos macht hingegen alles selbst, zumindest noch. Der Sohn einer Südtirolerin und eines Griechen gründete 2006 die Marke „Dimitri“, nachdem er Arbeiterfahrung bei zwei ganz Großen der internationalen Modeszene – Vivienne Westwood und Jil Sander – gesammelt hatte. Von diesem Lebensabschnitt zehrt er heute noch, meint er.

Dimitri: Gelernt bei Vivienne Westwood

„Sollten die Mengen größer werden, dann wird die Produktion wohl ausgelagert. Jedenfalls soll sie in Italien bleiben“, blickt der Jungdesigner in die Zukunft. Mit der Inbetriebnahme eines Online-Shops und mit dem Besuch mehrerer Messen möchte Dimitri das Geschäft in den nächsten Monaten ausbauen. Ähnlich wie Alexandra Stelzer ist Dimitrios Panagiotopoulos vom Standort Meran, wo er neben dem Atelier eine Boutique betreibt, überzeugt: „Wenn man etwas G’scheites macht, dann ist es nicht unmöglich, von Südtirol aus im internationalen Modebusiness mitzumischen.“ Natürlich bringe es nichts, „Sachen zu machen, die der Kunde überall bekommt“.

Das nimmt sich anscheinend auch das Kalterer Unternehmen **Vist** zu Herzen. 1997 von Elmar Stimpfl, einem ehemaligen Mitglied der Skinationalmannschaft, und Roberto Vivian gegründet, hat sich Vist zunächst mit Skibindungsplatten international einen Namen gemacht, erzielt den Großteil des Umsatzes inzwischen aber mit Skimode. Der Sprung ins Modegeschäft war ein Wagnis, das sich aber anscheinend gelohnt hat. Auf Südtirols Skipisten (und nicht nur hier) gelten Vist-Anzüge immer mehr als Statussymbol, legt das Unternehmen doch großen Wert auf sportlich-elegante Details und hochwertige Verarbeitung. Vist produziert zwar in Bassano, alle wichtigen Sitzungen finden aber am Sitz in Kaltern statt; damit betont Marketinglei-



Foto: De Gull / M. Hübner

terin Francesca Kaswalder, dass Vist ein echtes Südtiroler Unternehmen sei. Das jüngste Experiment ist übrigens die limitierte Luxus-Kollektion „Aurum“ mit exklusiven Details aus 24-karätigem Gold, benannt nach dem in Fachkreisen geschätzten gleichnamigen Passito-

Wein des Happacherhofs in Auer und erhältlich nur in ausgewählten internationalen Luxusgeschäften. „Es ging darum, nicht nur ein schönes Produkt zu machen, sondern etwas Besonderes“, erzählt Kaswalder.

Südtirol ist auch die Heimat einer ganz Großen der europäischen Bergbekleidungsbranche: **Salewa**, in den Achtzigerjahren von Heiner Oberrauch (Oberalp) übernommen, produziert zwar in Verona, Rumänien und Fernost, die gesamte Produktentwicklung geschieht aber in Bozen. „Wir beschäftigen in der Produktentwicklung in Bozen rund 15 Mitarbeiter, je zur Hälfte Designer und Techniker“, gibt Heiner Oberrauch Auskunft. Vom Modestandort Bozen hält er viel, da er es als Schnittpunkt zweier Kulturen erleichtere, die Wünsche sowohl der nördlichen als auch südlichen Märkte zu verstehen. Entsprechend unterscheiden sich die Kollektionen zu einem beträchtlichen Teil (etwa 40 Prozent), je nachdem, in welchen Markt sie gehen. Heiner Oberrauch ist seit 2003 auch Besitzer der Loden-Marke „**Merlet**“, die in Vintl und im Veneto 10.000 bis 12.000 Teile pro Jahr produziert. Merlet bewegt sich ausschließlich auf dem italienischen Markt und beliefert laut Oberrauch etwa 30 Kunden, die noch Loden im Sortiment führen. „Wir besetzen damit eine ganz kleine Nische, aber diese dafür umso besser“, ist Oberrauch stolz. Die Produktentwicklung findet in Vintl statt.

Ebenfalls Loden, aber nicht nur Loden produziert das Brunecker Unternehmen **Moessmer**. Der laut Eigendefinition weltgrößte Walkhersteller, der sich vom reinen Lodenproduzenten zum Entwicklungspartner und Stofflieferanten großer internationaler Modelabels – von Armani bis Prada – gewandelt hat, arbeitet nicht nur für Dritte, sondern vertreibt in seinen Geschäften in Bruneck, Bozen und Cortina auch eigene Mode, vom Lodenmantel über den Herrenanzug bis hin zu Kostümen. Im November 2006 wurde darüber hinaus in Kitzbühel die Tochterfirma „Living Kitzbühel“ gegründet, die hochwertige Hausschuhe herstellt.

Die Liste der Südtiroler Modemacher

kann beliebig fortgesetzt werden. Das Unternehmen **Alber** in Lana hat sich mit Strumpfmodes, Fein- und Strickstrumpfwaren sowie Unterwäsche im nationalen und internationalen Modemarkt etabliert. Ebenfalls zu den Südtiroler Modemachern dürfen Manfred und Peter Erlacher gezählt werden, auch wenn das von ihnen 1982 gegründete Unternehmen „**Chervò**“ in Costermans (Verona) den Sitz hat; zunächst machten sich die Brüder mit Skimode einen Namen, inzwischen ist Golf- und Freizeitmode das Kerngeschäft. Chervò-Geschäfte stehen unter anderem in Forte dei Marmi, Wien, London, Seoul, Hongkong, Tokyo und Soweto. Der Modeschöpfer **Richard Vill** mit Sitz in St. Lorenzen darf ebenfalls nicht vergessen werden; 1991 gewann Vill den von der SWZ ins Leben gerufenen Wettbewerb „Jungunternehmer des Jahres“. Mode macht auch das Bozner Unternehmen „**Texmarket**“, allerdings nicht unter eigenem Namen. Das von Heinrich und Christoph

Texmarket produziert für Dritte

Widmann sowie Peter Stadler 1987 gegründete Unternehmen mit Sitz in Bozen und Produktion in Timisoara (Rumänien) kreiert und produziert Bekleidung im Auftrag von Kunden aus der Mode- und Sportmodebranche, unter anderem Bekleidung für Rad- und Laufsportler. Ein weiteres Traditionsunternehmen aus Südtirols Modebranche hat hingegen Mitte September seine Tore geschlossen: die Strickerei Kaufmann in Jenesien.

Kurzum: Südtirol spielt in der Modebranche eine wichtigere (Neben-)Rolle, als in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Die Früchte des Erfolges in dieser umkämpften Branche hängen allerdings hoch. Es gilt, den Geschmack der Konsumenten zu treffen und trotzdem mit dem gewissen Etwas zu überraschen, um in der Flut an Angeboten nicht unterzugehen. Und es gilt auch ein bisschen daran zu denken, dass vielleicht nicht jede/r eine Traumfigur besitzt.

Christian Pfeifer christian@swz.it



Elmar Stimpfl



Dimitrios Panagiotopoulos



Heiner Oberrauch

Info

Bekleidung für die Arbeit

Auch Arbeitsbekleidung entsteht in Südtirol. Die Würth-Tochter Modyf mit Sitz in Tramin stellt Arbeitsbekleidung und -schuhe sowie Freizeitbekleidung her. Zum ersten Mal hat am Mittwoch das Bozner Unternehmen „Kuntner – Top for Job“ eine Eigenkollektion für Industrie und Handwerk präsentiert. Zu Jahresende erscheint die erste Kollektion für den Gastronomiebereich.

Raumausstattung mit Funktion und Design

Safety Park – Bozen

Wir planen und koordinieren Raumausstattungen mit Wissen und Erfahrung in der Projektumsetzung. Unser Fachbetrieb begleitet Sie zeit- und kostenbewusst in der Realisierung Ihrer Bauvorhaben, von der eigenen Produktion und Montage funktioneller Einrichtungen bis zur Organisation sämtlichen Zubehörs: Raumausstattung komplett aus einer Hand.



BLUMAU · GARGAZON
Tel. 0471 353 223
www.resch.it

Nicht immer garantieren riesen Budgets großartige Erfolge.

www.praderCo.com

NEU: Unser Kommunikations- und Grafik-Studio ist jetzt fixer Bestandteil der Südtiroler Werbebranche. Für unsere Kunden realisieren wir griffige Druck- und Internet-Projekte genauso routiniert, wie den Messeauftritt und die Werbekampagne. Kommunikationsziele und neue Ideen werden erarbeitet, Projektpläne erstellt und Budgets erfolgreich verwaltet. Einsatzfreudig arbeiten wir auch für Sie: mit höchstem Anspruch an Qualität und Termintreue.

praderCo KG – work@praderCo.com
Bozen, Wangergasse – 0471 194 00 98

praderCo*
COMMUNICATION MEDIA DESIGN